

Die CDU-Truppe steht

Der Kreisverband hat seine Bewerber für die Kommunalwahl auf eine Liste geschrieben. Unter den Top 10 sind vier jünger als 40, unter den Top 20 sind sieben Frauen. Und manch ein bekannter Name ist gar nicht mehr zu finden.

Von Tobias Rösmann

Die Liste ist fertig, die CDU hat ihre Mannschaft für die Kommunalwahl beisammen. Die Partei wird mit Fraktionschef Nils Kößler und Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler an der Spitze in die für Frankfurt wichtige Wahl gehen. Das ergibt sich aus der Kandidatenliste für den 14. März 2021, die in Parteikreisen kursiert, am Mittwoch beschlossen wurde und dieser Zeitung vorliegt.

Während Kößler als Spitzenkandidat antreten soll, ist Siegler für Platz zwei vorgesehen. In Person von Christiane Loizides findet sich die erste Frau auf dem dritten Platz. Auch sie ist schon lange Zeit Mitglied der Stadtverordnetenversammlung. Insgesamt gibt es auf den ersten zehn Plätzen der CDU-Kandidatenliste vier Frauen, auf den ersten 20 Plätzen sind es sieben, auf den ersten 30 Plätzen 15 - ihr Anteil nimmt also mit sinkenden Aussichten auf ein Mandat zu, erreicht aber die 50-Prozent-Marke. 2018 war die CDU dafür kritisiert worden, in allen sechs Landtagswahlkreisen Männer nominiert zu haben - in dieser Zeitung mit den Worten "mittelalte Männermannschaft".

Auf den Plätzen vier bis zehn stehen vier Neue: der Vorsitzende der Jungen Union, Martin Schäfer (5), die CDU-Mitgliederbeauftragte Sara Steinhardt (7), der Vorsitzende der Jungen Union Rhein-Main, Yannick Schwander (8), und die neue Kreisschatzmeisterin Claudia Korenke (10), die keinem Parteiflügel angehört. Schon länger in der Stadtverordnetenversammlung vertreten sind Sabine Fischer (4), Christian Becker (6) und Ulf Homeyer (9). Das Durchschnittsalter der ersten zehn Bewerber liegt bei gut 47 Jahren, vier von ihnen sind jünger als 40.

Für den CDU-Kreisverband tüfteln die Personalplaner der beiden Parteiflügel die Reihenfolge der Kandidaten aus. Gearbeitet wird nach dem Reißverschlussystem: Auf einen Kandidaten des rechten Flügels der Mittelstandsvereinigung folgt ein Bewerber des linken Flügels der Sozialausschüsse. Zu berücksichtigen sind die jeweiligen Stadtbezirksverbände, das Verhältnis von Männern und Frauen sowie die Alterstruktur.

Zurzeit hat die CDU-Fraktion im Römer 23 Mitglieder. Beobachter halten das auch in der nächsten Wahlperiode, die von 2021 bis 2026 dauert, für eine realistische Fraktionsgröße. Unter den 23 Stadtverordneten sind acht Frauen, also gut ein Drittel. Das Durchschnittsalter beträgt rund 57 Jahre.

Auf den Listenplätzen 10 bis 25 und damit in aussichtsreicher Position finden sich ebenfalls etliche neue Namen: Frank Nagel (11), Susanne Serke (13), Sascha Vogel (17), Kevin Bornath (19), Carolin Friedrich (21), Christina Ringer (22), Leopold Born (23) und Claudia Erhardt (25) haben allesamt gute Chancen auf einen Einzug ins Rathaus. Sie werden flankiert von den Stadtverordneten Albrecht Kochsiek (12), Robert Lange (14), Sybill Meister (15), Thomas Dürbeck (16), Verena David (18), Christoph Schmitt (20) und Stephan Deusinger

(24). Die erste Kandidatin mit Migrationshintergrund findet sich in Anita Akmadza auf Platz 26.

Beachtlich ist, wie viele Stadtverordnete aus der aktuellen Rathaus-Fraktion sich nicht mehr auf der Liste finden. Der prominenteste unter ihnen ist der langjährige Fraktionsvorsitzende Michael zu Löwenstein, der seinen Rückzug angekündigt hat. Außerdem werden Hildegard Burkert, seit 1997 Stadtverordnete im Römer, Nina Teufel, Erika Pfreundschuh, Christiane Schubring, aber auch Thomas Kirchner, Martin Daum und Johannes Harsche in der nächsten CDU-Rathausfraktion nicht mehr vertreten sein.

Der CDU-Kreisvorsitzende Jan Schneider zeigt sich von der Liste überzeugt. Auf Anfrage sagt er: "Es ist wichtig, dass wir viele neue Gesichter gewinnen können." Dass unter den ersten 40 Kandidaten 19 Frauen seien, halte er für ein gutes Zeichen. "Der Frauenanteil ist deutlich gestiegen im Vergleich zur letzten Liste." Den nicht mehr berücksichtigten, erfahrenen Stadtverordneten dankte er dafür, dass sie nun freiwillig Platz machten für eine jüngere Generation. "Es gab kein böses Blut."

Die Kandidatenlisten der Parteien sind ein Vorschlag für die Wähler. Die können in der hessischen Kommunalwahl kumulieren und panaschieren, also eigene Schwerpunkte setzen, indem sie ihre Stimmen häufeln und aufteilen. Sie können auch einzelne Bewerber streichen. Das 2001 etablierte System ermöglicht es auch weiter hinten platzierten Bewerbern, an anderen vorbeizuziehen und ein Mandat zu erringen. Weil aber nach wie vor fast zwei Drittel der Frankfurter Wähler die Stimmzettel unverändert lassen (2016: 63,5 Prozent), spielt die Reihenfolge auf der Liste immer noch eine wichtige Rolle für den Erfolg. Wahlanalysen haben gezeigt, dass adelige und promovierte Bewerber eher nach oben kumuliert werden. Das gelingt regelmäßig auch sehr prominenten Stadtverordneten.
Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.07.2020, Nr. 151, S. 34